



Bibliographische Daten

Titel: Zu Nürnberg
Signatur: Amb. 8.1435

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Heimliche Liebe.

Von A. Liebel-Monninger.

In der traulichen Walpurgiskapelle, welche die östliche Freiumg der Burg krönt, war Gottesdienst gewesen. Eben verkündeten eherne Schläge vom St. Sebaldusturm die neunte Morgenstunde, als sich eine Schaar Andächtiger aus dem weitgeöffneten Portal drängte und mit hastigen Schritten den Berg hinab der Stadt zustrebte.

Nur ein Mägdelein, frisch wie ein eben aufgeblühtes Röslein, mit einem gar herzlieben Gesichtchen, braunen Zöpfen und eben solchen Augen zögerte sichtlich, die Kapelle zu verlassen — es blieb hinter Allen zurück. Und als es sich schließlich allein an der Thüre befand, schlug es dieselbe rasch zu und kehrte in das Innere der Kirche zurück.

Auf den Stufen des Hauptaltars kniete die Jungfrau nieder, hob den Blick mit inbrünstigem Flehen zu dem Bild des gekreuzigten Jesu und begann zu beten. Und dabei rann Tropfen um Tropfen über die rosigen Wangen herab und heftiges Schluchzen erschütterte die zarte Gestalt.

Ein schwerer Herzenskummer verursachte Käthchens Thränen. Sie war armer Leute Kind; ihr Vater gehörte der Zunft der Steinmeße an. Sie bewohnten ein kleines Häuschen am Ende der Hirschelgasse — ein Hüttchen vielmehr, welches an der Seitenwand eines stolzen Patrizierhauses angeklebt schien, wie